

Philosophische Bibliothek

Karl Marx

Das Kapital

Kritik der politischen Ökonomie

Erster Band

Meiner



KARL MARX

Das Kapital
Kritik der politischen Ökonomie
Erster Band

Mit einer Einleitung und einem Kommentar
herausgegeben von
MICHAEL QUANTE

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1959-6
ISBN eBook 978-3-7873-2174-2

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2019. Alle Rechte vorbehalten. Dies
gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systeme-
men, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz:
Tanovski Publ. Serv., Leipzig. Druck: C. H. Beck, Nördlingen. Bindung:
Josef Spinner, Ottersweier. Werkdruckpapier: alterungsbeständig
nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei
gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Einleitung	XI
I. Anspruch und Ziel dieser Studienausgabe	XV
II. Die Kommentierung: Sechs Spuren	XVIII
1 Die konstitutive Funktion von Hegels Dialektik	XIX
2 Strukturelle (synchrone) versus geschichtsphilosophische (diachrone) Dialektik	XXIII
3 Der Theorietyp der marxschen Kritik der politischen Ökonomie	XXVII
4 Drei Aspekte der Darstellungsform	XXX
5 Die Orte des Evaluativen	XXXIII
6 Die Kontinuität der philosophischen Konzeption von Karl Marx	XL
Literaturverzeichnis	XLV

KARL MARX

Das Kapital

Kritik der politischen Ökonomie

Erster Band

Vorwort	3
-------------------	---

Der Produktionsprozeß des Kapitals

ERSTES KAPITEL Waare und Geld	11
1) Die Waare	11
2) Der Austauschprozeß der Waaren	51

3) Das Geld oder die Waarencirculation	60
A. Maß der Werthe	60
B. Circulationsmittel	68
C. Geld	94
 ZWEITES KAPITEL Die Verwandlung von Geld in Kapital	111
1) Die allgemeine Formel des Kapitals	111
2) Widersprüche der allgemeinen Formel	121
3) Kauf und Verkauf der Arbeitskraft	133
 DRITTES KAPITEL Die Produktion des absoluten Mehrwerths	145
1) Arbeitsprozeß und Verwerthungsprozeß	145
2) Constantes Kapital und variables Kapital	167
3) Die Rate des Mehrwerths	180
4) Der Arbeitstag	197
5) Rate und Masse des Mehrwerths	275
 VIERTES KAPITEL Die Produktion des relativen Mehrwerths .	285
1) Begriff des relativen Mehrwerths	285
2) Cooperation	295
3) Theilung der Arbeit und Manufaktur	310
4) Maschinerie und große Industrie	346
 FÜNFTES KAPITEL Weitere Untersuchungen über die Produktion des absoluten und relativen Mehrwerths	481
1) Absoluter und relativer Mehrwerth	481
2) Größenwechsel von Preis der Arbeitskraft und Mehrwerth .	489
A. Größe des Arbeitstags und Intensivität der Arbeit constant (gegeben), Produktivkraft der Arbeit variabel .	490
B. Constanter Arbeitstag, constante Produktivkraft der Arbeit, Intensivität der Arbeit variabel	494
C. Produktivkraft und Intensivität der Arbeit constant, Arbeitstag variabel	496

D. Gleichzeitige Variationen in Länge des Arbeitstags, Produktivkraft und Intensivität der Arbeit	497
3) Verschiedne Formeln für die Rate des Mehrwerths	500
4) Werth, resp. Preis der Arbeitskraft in der verwandelten Form des Arbeitslohns	504
SECHSTES KAPITEL Der Accumulationsprozeß des Kapitals	533
1) Die kapitalistische Accumulation	534
2) Die s. g. Ursprüngliche Accumulation	674
3) Die moderne Kolonisationstheorie	718
Nachtrag zu den Noten des ersten Buchs	729
Anhang zu Kapitel I, 1	737
Die Werthform	737
I. Einfache Werthform	737
§. 1. Die beiden Pole des Werthausdrucks: Relative Werthform und Aequivalentform	738
§. 2. Die relative Werthform	740
§. 3. Die Aequivalentform	742
§. 4. Sobald der Werth selbstständig erscheint, hat er die Form von Tauschwerth	751
§. 5. Die einfache Werthform der Waare ist die einfache Erscheinungsform der in ihr enthaltenen Gegensätze von Gebrauchswerth und Tauschwerth	751
§. 6. Die einfache Werthform der Waare ist die einfache Waarenform des Arbeitsprodukts	752
§. 7. Verhältniß von Waarenform und Geldform	752
§. 8. Einfache relative Werthform und Einzelne Aequivalentform	752
§. 9. Uebergang aus der einfachen Werthform in die entfaltete Werthform	753
II. Totale oder entfaltete Werthform	753
§. 1. Endlosigkeit der Reihe	753

§. 2. Die entfaltete relative Werthform	754
§. 3. Die besondere Aequivalentform	754
§. 4. Mängel der entfalteten oder totalen Werthform	754
§. 5. Uebergang aus der totalen Werthform in die allgemeine Werthform	755
III. Allgemeine Werthform	756
§. 1. Veränderte Gestalt der relativen Werthform	756
§. 2. Veränderte Gestalt der Aequivalentform	757
§. 3. Gleichmäßiges Entwicklungsverhältniß von relativer Werthform und Aequivalentform	757
§. 4. Entwicklung der Polarität von relativer Werthform und Aequivalentform	758
§. 5. Uebergang aus der allgemeinen Werthform zur Geldform	759
IV. Geldform	760
§. 1. Verschiedenheit des Uebergangs der allgemeinen Werthform zur Geldform von den früheren Entwicklungsübergängen	761
§. 2. Verwandlung der allgemeinen relativen Werthform in Preisform	761
§. 3. Die einfache Waarenform ist das Geheimniß der Geldform	762

ANHANG

Der Productionsprozeß des Kapitals

ERSTER ABSCHNITT Waare und Geld	765
ERSTES KAPITEL Die Waare	765
1. Die zwei Faktoren der Waare: Gebrauchswerth und Werth (Werthsubstanz, Werthgröße)	765
2. Doppelcharakter der in den Waaren dargestellten Arbeit . .	772

3. Die Werthform oder der Tauschwerth	778
A. Einfache oder einzelne Werthform	779
1) Die beiden Pole des Werthausdrucks: Relative Werthform und Aequivalentform	779
2) Die relative Werthform	780
3) Die Aequivalentform	786
4) Das Ganze der einfachen Werthform	791
B. Totale oder entfaltete Werthform	794
1) Die entfaltete relative Werthform	794
2) Die besondere Aequivalentform	795
3) Mängel der totalen oder entfalteten Werthform	795
C. Allgemeine Werthform	797
1) Veränderter Charakter der Werthform	797
2) Entwicklungsverhältniß von relativer Werthform und Aequivalentform	799
3) Uebergang aus der allgemeinen Werthform zur Geldform	801
D. Geldform	802
4) Der Fetischcharakter der Waare und sein Geheimniß	803
Nachwort	818
Anmerkungen	829
Synopse der Überschriften des Ersten Kapitels von <i>Das Kapital</i> in den verschiedenen Auflagen	883

EINLEITUNG

Die Arbeit kann nicht Spiel werden.
Karl Marx

Im Frühjahr des Jahres 1867 ist Karl Marx erwartungsvoll und ungeduldig. Am 17. April 1867 schreibt er während seines Aufenthalts in Hamburg an Johann Philipp Becker:

Lieber Freund,

Vorigen Mittwoch reiste ich von London ab, per steamer, und erreichte unter Sturm und Ungewitter Hamburg Freitag nachmittags, um dort das Manuskript des ersten Bandes Herrn Meißner zu überliefern. Der Druck hat bereits Anfang dieser Woche begonnen, sodaß der erste Band Ende Mai erscheinen wird. Das ganze Werk erscheint in 3 Bänden. Der Titel ist: »*Das Kapital. Kritik der Politischen Oekonomie*«. Der erste Band umfaßt das *Erste Buch*: »*Der Produktionsprozeß des Kapitals*«. Es ist sicher das furchtbarste Missile, das den Bürgern (Grundeigentümer eingeschlossen) noch an den Kopf geschleudert worden ist. Es ist nun wichtig, daß Ihr in der Presse, d. h. den Blättern, die Euch zu Gebot stehn, aufmerksam macht auf das baldige Erscheinen.

Überzeugt davon, die Grundstruktur der kapitalistischen Gesellschaftsformation entschlüsselt und ihre destruktive Dynamik identifiziert zu haben, erwartet Marx von der Publikation seines Buches wieder einmal ungeheuer viel: Es soll dem Kapitalismus den Todesstoß und die Proletarier in die Lage versetzen, dieses Stadium der Entwicklung der Menschheit endgültig zugunsten einer besseren Zukunft zu überwinden. Dazu sei es unbedingt notwendig, dass sein Buch möglichst breit besprochen und somit bekannt gemacht wird.

Dabei hatte Marx dieses Buch eigentlich nicht in dieser Form publizieren wollen, stellte es doch nur einen von drei geplanten Bänden dar. Knapp zwei Jahre zuvor, in einem auf den 31.7.1865 datierten Brief, hatte er noch an seinen Freund Friedrich Engels, der wieder einmal auf den Abschluss und die Veröffentlichung des marx'schen Werkes gedrängt hatte, geschrieben:

Was nun meine Arbeit betrifft, so will ich Dir darüber reinen Wein einschenken. Es sind noch 3 Kapitel zu schreiben, um den theoretischen Teil (die 3 ersten Bücher) fertigzumachen. Dann ist noch das 4. Buch, das historisch-literarische, zu schreiben, was mir relativ der leichteste Teil ist, da alle Fragen in den 3 ersten Büchern gelöst sind, dies letzte also mehr Repetition in historischer Form ist.

Hier sind es also noch vier Bände, in denen Karl Marx seine Kritik der politischen Ökonomie vorlegen wollte. Marx erklärt seinem Freund, weshalb er nicht bereit ist, einen Teil seines Werkes zum Druck freizugeben, mit Verweis auf die spezifische Struktur seiner Theorie:

Ich kann mich aber nicht entschließen, irgendetwas wegzuschicken, bevor das Ganze vor mir liegt. Whatever shortcomings they may have, das ist der Vorzug meiner Schriften, dass sie ein artistisches Ganzes sind, und das ist nur erreichbar mit meiner Weise, sie nie drucken zu lassen, bevor sie ganz vor mir liegen. Mit der Jacob Grimmschen Methode ist dies unmöglich und geht überhaupt besser für Schriften, die kein dialektisch Gegliedertes sind.

Fast zwei Jahrzehnte lang hatte er da bereits an seinem Forschungsprogramm einer Kritik der politischen Ökonomie gearbeitet. In deren dialektischer Durchführung liegt in seinen Augen die Besonderheit, die im Grunde ausschließt, einzelne Teile aus diesem artistischen Ganzen auszugliedern und separat zu veröffentlichen. Auf das nicht nachlassende Drängen hin ringt Marx sich dann, vermutlich Anfang 1866, doch dazu durch, den ersten Band zum Druck fertigzustellen. Zu diesem Zeitpunkt sind viele Teile, die für die anderen beiden Bände vorgesehen sind, bereits mehr oder weniger weit ausgearbeitet. Den ganzen ersten Band durchziehen deshalb auch Verweise auf Bausteine der Theorie und weitergehende Analysen, die in den Folgebänden enthalten sein würden.

Als er diesen Band dann an seine Testleser Engels und Kugelmann schickt, erntet Marx für seine dialektische Methode und dieses Gebilde eines artistischen Ganzen jedoch grundlegende Kritik. Diese ist sicher zu großen Teilen dem Unverständnis der beiden geschuldet. Mit dem Hinweis, er werde mit seinem Buch in dieser Form auf keinen Fall die vorgesehene Leserschaft erreichen können, bewirken sie dennoch, dass Marx seinem Buch einen Anhang hinzufügt. Darin versucht er, die

kategorialen Grundlagen seiner Theorie in leichter nachvollziehbarer Form darzustellen. Engels hatte Marx in einem Brief vom 6. Juni 1867 vorgeworfen, »den großen Fehler begangen« zu haben, »den Gedankengang dieser abstrakteren Entwicklungen nicht durch mehr kleine Unterabteilungen und Separatüberschriften anschaulich zu machen«. Marx hat sich bemüht, diesen Fehler im Anhang zum ersten Band durch eine didaktisierte Darstellung zu beheben, allerdings mit dem Anspruch, die dialektische Organisation seiner Theorie dadurch nicht zu beschädigen. Das Ergebnis musste in mehreren Hinsichten unbefriedigend ausfallen: Zum einen liegen für die grundlegenden Teile der Kritik der politischen Ökonomie nun in der ersten Auflage des *Kapital* zwei nicht vollständig äquivalente Versionen vor. Zum anderen hat sich eine fundamentale Unklarheit bezüglich des Status der Dialektik eingeschlichen, welche die Interpreten bis heute beschäftigt: Wie ist das Verhältnis der dialektischen Organisation des Gegenstands zur dialektischen Methode der Darstellung in dieser Theorie zu verstehen?

Fünf Jahre später ist Marx in mehrfacher Hinsicht enttäuscht. Nicht nur ist es ihm in der Zwischenzeit nicht gelungen, die fehlenden Bände seines Forschungsprogramms einer Kritik der politischen Ökonomie fertigzustellen und zu veröffentlichen. Auch die angestrebte breite Rezeption seines Hauptwerkes war ziemlich dürftig ausgefallen (von den erhofften gesellschaftspolitischen Effekten ganz zu schweigen). Zwar hatte Eugen Dühring in seiner 1868 publizierten Rezension das Buch durchaus positiv besprochen und dabei auch auf die spezifisch dialektische Organisation des Theorieentwurfs von Karl Marx hingewiesen. Zugleich aber hatte er eine Frage in den Raum gestellt, welche die Marxforschung bis heute noch bewegt: Wie verhält sich die Dialektik von Marx zu der seines philosophischen Lehrers Hegel?

Im Nachwort zur 1872 erscheinenden zweiten Auflage des *Kapital* klagt Marx darüber, die von ihm angewandte Methode sei »wenig verstanden worden« (MEGA² II.6, S. 704). In der Folge bemüht er sich in eben diesem Nachwort, die Sache klarzustellen (vgl. dazu meine Erläuterungen zum Nachwort im Stellenkommentar der vorliegenden Ausgabe). Wirklich gelungen ist es ihm jedoch nicht. Die unbefriedigende Situation der doppelten Darstellung der kategorialen Grundlagen in der ersten Auflage will Marx nun beseitigen, indem er die Struktur des ersten Kapitels in der zweiten Auflage umarbeitet. Das Resultat,

in welches sowohl Elemente des Anhangs als auch der ursprünglichen Version des ersten Kapitels der ersten Auflage eingeflossen sind, stellt eine dritte, mit keiner der beiden Vorgänger identische Version seiner Wertformanalyse dar. Erschwerend kommt hinzu, dass Marx gerade damit beschäftigt war, die französische Übersetzung seines Buches endgültig fertigzustellen und für die französische Leserschaft zu überarbeiten, als ihn die Nachricht erreichte, eine zweite Auflage des *Kapital* müsse möglichst schnell erscheinen. In die französische Ausgabe hatte Marx zahlreiche Änderungen eingearbeitet, die er für die verbesserte deutsche Auflage auch nutzen wollte. Doch als er sich an die zweite deutsche Auflage setzte, lagen ihm seine Anmerkungen und Korrekturen, angefertigt für die französische Übersetzung, nicht vor. Die waren schon auf dem Postweg zum Verlag nach Frankreich. Aus diesem Grunde weicht die französische Version des ersten Kapitels an vielen Stellen von der dritten Version, die in der zweiten Auflage zu finden ist, ab (diese Abweichungen sind in meinen Erläuterungen zu dieser dritten Version im Stellenkommentar verzeichnet). Aufgrund der zeitlichen Parallelarbeit von Marx liegen damit insgesamt nicht nur zwei Erstversionen, sondern auch zwei Versionen letzter Hand vor. Weil dies die entscheidenden kategorialen Grundlagen seines Theorieprogramms und die Methode seines Vorgehens gleichermaßen betrifft, ist dies kein unerheblicher Befund. Es kann daher nicht verwundern, dass die mit dieser Lage verbundenen Interpretationsprobleme die Marxforschung bis heute um- und antreiben. Alle späteren Auflagen des ersten Bands hat Marx selbst nicht mehr vollenden können. Friedrich Engels, der aus dem Nachlass dann auch den zweiten und dritten Band des *Kapital* herausgegeben hat, konnte für die dritte Auflage zwar noch auf einige Hinweise von Marx selbst zurückgreifen, doch vollständig von ihrem Verfasser autorisiert sind die Ausgaben des *Kapital*, die nach dem Tod von Marx im Jahr 1883 erschienen sind, nicht mehr. Als verlässlich können daher neben der ersten und zweiten Auflage seines Hauptwerkes, die insgesamt jedoch drei Versionen des ersten Kapitels – und damit der grundlegenden Teile der marxischen Kritik der politischen Ökonomie – enthalten, nur noch die Texte gelten, die heute in der kritischen Edition der MEGA² vorliegen.

I. *Anspruch und Ziel dieser Studienausgabe*

Angesichts der Tatsache, dass das kategoriale Grundgerüst der Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx in drei direkt auf ihren Autor selbst zurückgehenden Versionen vorliegt, liegt die in dieser Studienausgabe enthaltene Textauswahl sachlich nahe. Den Haupttext bildet der vollständige Text der ersten Auflage des *Kapital* aus dem Jahr 1867, welcher sowohl das erste Kapitel »Waare und Geld« (MEGA² II.5, S. 17) als auch den »Anhang zu Kapitel I, 1. Die Werthform« (MEGA² II.5, S. 626) enthält. Zusätzlich enthält die hier vorgelegte Studienausgabe die dritte Version der Wertformanalyse, die sich im ersten Kapitel der zweiten Auflage des *Kapital* aus dem Jahre 1872 findet (vgl. MEGA² II.6, S. 69–113). Außerdem ist hier aus sachlichen Gründen das »Nachwort« (MEGA² II.6, S. 700) zu dieser zweiten Auflage aufgenommen worden, weil Karl Marx darin versucht hat, sein Verhältnis zur hegelschen Dialektik und damit die von ihm selbst in seiner Kritik der politischen Ökonomie verwendete Methode zu erläutern (vgl. dazu MEGA² II.6, S. 704, Zeile 17 bis S. 709, Zeile 29).

Dieser Studienausgabe liegt durchgehend die kritische Edition der MEGA² zugrunde; die Seitenzählung von MEGA² II.5 und II.6 findet sich in der hier vorgelegten Ausgabe ebenfalls, sodass Zitatnachweise nach der kritischen Edition auf der Grundlage dieser Studienausgabe möglich sind. Auch das Namenregister folgt den Angaben aus den Bänden II.5 und II.6 der MEGA², damit die Einbindung der kritischen Ausgabe auf der Grundlage der Arbeit mit dieser Studienausgabe reibungslos funktionieren kann.

Schließlich findet sich am Ende dieser Ausgabe eine Synopse der verschiedenen Gliederungsstrukturen, welche Marx dem ersten Kapitel in den drei Versionen gegeben hat. Diese Synopse enthält darüber hinaus auch die Überschriften dieses Kapitels, die sich in der französischen Ausgabe von der ersten Auflage des *Kapital* finden und hier aus MEGA² II.7) übernommen worden sind. Damit lässt sich die Variation des Aufbaus »auf einen Blick« zur Kenntnis nehmen, eine für die Interpretation der Systematik aufschlussreiche Zusatzinformation.

Obwohl diese Studienausgabe damit den Textbestand der kritischen Ausgabe übernimmt und in dieser Hinsicht den aktuellen Forschungsstandards genügt, handelt es sich nichtsdestotrotz um eine Studienausgabe. Der Stellenkommentar, welcher der hier vorgelegten Ausgabe

beigefügt ist, stellt eine Ergänzung zur Kommentierung der Bände II.5 und II.6 der MEGA² dar (kleinere Korrekturen eingeschlossen). Aber er ist nicht als vollständiger Kommentar gedacht und sollte daher für weitergehende Forschungsinteressen in Verbindung mit den entsprechenden Apparaten der kritischen Ausgabe verwendet werden; auch die Informationen, die sich im Anhang und Register zum Band 23 der *Werke* von Karl Marx und Friedrich Engels (= MEW 23) finden, sind als zusätzliche Ergänzung nützlich, auch wenn sie sich auf die von Friedrich Engels 1890 durchgesehene und herausgegebene vierte Auflage des *Kapital* beziehen (in diese, wie auch bereits in die dritte Auflage aus dem Jahr 1885, hatte Engels die von Marx für die französische Übersetzung vorgesehenen Textänderungen integriert). Zusätzliche aufschlussreiche Informationen zu den verschiedenen Fassungen der Wertformanalyse finden sich in einem von Karl Marx erstellten Manuskript (MEGA² II.6, S.1–54), in dem er »Ergänzungen und Veränderungen zum ersten Band des ›Kapitals‹ (Dezember 1871 – Januar 1872)« aufgelistet, dann aber nur zum Teil umgesetzt hat; diese Informationen sind im Stellenkommentar der hier vorgelegten Ausgabe ebenfalls berücksichtigt worden. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass die Einleitungen und editorischen Hinweise, die von den Herausgebern den Bänden II.5 und II.6 der MEGA² vorangestellt worden sind, unbedingt zu berücksichtigende Auskünfte zum ersten Band des *Kapital* in erster und zweiter Auflage enthalten.

Eine Studienausgabe stellt die hier vorgelegte Ausgabe aber nicht nur deshalb dar, weil sie nicht den Anspruch auf eine vollständige Kommentierung erhebt. Sie ist auch in zwei weiteren Hinsichten »unvollständig: Zum einen verzichten der Stellenkommentar und die Einleitung weitestgehend auf Verweise auf die Forschungsliteratur. Für einen ersten Überblick zu dieser längst schon nicht mehr überschaubaren Menge an Beiträgen sei deshalb auf das von David Schweikard und mir herausgegebene *Marx-Handbuch* verwiesen. Zum anderen, auch hier kann das *Marx-Handbuch* als Einstieg genutzt werden, enthalten diese Einleitung und der Stellenkommentar zur vorliegenden Ausgabe keine Diskussion alternativer Interpretationsvorschläge. Auch in dieser Beziehung bietet die Forschungsliteratur zum marxschen Forschungsprogramm einer Kritik der politischen Ökonomie im Speziellen und seinem Werk insgesamt ein überaus heterogenes Bild. Eine Studienausgabe ist nicht der richtige Ort, diese Diskussionslagen und Interpretationslager auch nur im Grundriss angemessen darzustellen.

Aus diesem Grund verfolgt die hier vorgelegte Ausgabe mit dem Stellenkommentar und dieser Einleitung eine andere Strategie. Das allgemeine Beweisziel dieser Studienausgabe besteht darin, nachzuweisen, dass sich das Forschungsprogramm von Karl Marx als eine kritische Sozialphilosophie rekonstruieren lässt. Das bedeutet zum einen, dass es sich vom Theorietyp her weiterhin um ein philosophisches Unterfangen handelt und nicht um eine einzelwissenschaftliche Untersuchung (z. B. der Ökonomie oder der Soziologie). Zum anderen ist damit gesagt, dass das *Kapital* eine irreduzibel evaluative Dimension aufweist, mittels derer es Marx möglich ist, die kapitalistische Gesellschaftsformation zu kritisieren.

Darüber hinaus verfolgt diese Studienausgabe ein spezielles Beweisziel; dieses besteht in dem Nachweis, dass Karl Marx bei der Fundierung und Durchführung seiner kategorialen Explikation in systematisch konstitutiver Weise auf begriffliche und methodologische Bestandteile von Hegels Logik zurückgreift. Diese Bezüge werden im Stellenkommentar ausgewiesen und auf diese Weise sichtbar gemacht, in welchem Ausmaß und bis in welchen Detailgrad die Dialektik von Karl Marx als eine spezifische Variante (oder auch Weiterentwicklung) der idealistischen Systemphilosophie vor allem Hegels verstanden werden muss. Provokant formuliert: Das *Kapital* von Karl Marx kann produktiv als Abschluss des Deutschen Idealismus gelesen werden.

Die hier vorgelegte Studienausgabe verfolgt damit also ein eigenes Interpretationsziel; sie ist in dieser Hinsicht nicht neutral gegenüber den verschiedenen Interpretationsrichtungen und Forschungsbeiträgen. Die Auswahl der in der Einleitung genannte Forschungsliteratur beschränkt sich daher auf solche Texte, die sich mit der Frage auseinandersetzen, wie man das Verhältnis von Marx zu Hegel bzw. von der marxschen Dialektik zur Methode Hegels rekonstruieren muss. Es handelt sich also um eine Auswahl, die von der thematischen Akzentsetzung motiviert wird, die in dieser Studienausgabe vorgenommen wird.

Die im zweiten Teil dieser Einführung erfolgende kurze inhaltliche Einführung dient ebenfalls diesem Interpretationsziel: Anhand von sechs thematischen Spuren, die sich durch den Stellenkommentar zur hier vorgelegten Ausgabe ziehen, soll in den Grundzügen erläutert werden, weshalb und in welchem Sinne man das *Kapital* als eine in der Tradition von Hegels Systemphilosophie stehende kritische Sozialphilosophie entschlüsseln kann.

Vorwort.

Das Werk, dessen ersten Band ich dem Publikum übergebe, bildet die Fortsetzung meiner 1859 veröffentlichten Schrift: „*Zur Kritik der politischen Oekonomie*“. Die lange Pause zwischen Anfang und Fortsetzung ist einer langjährigen Krankheit geschuldet, die meine Arbeit wieder und wieder unterbrach. 1

Der Inhalt jener früheren Schrift ist resümiert im *ersten Kapitel* dieses Bandes. Es geschah dieß nicht nur des Zusammenhangs und der Vollständigkeit wegen. Die Darstellung ist verbessert. Soweit es der Sachverhalt irgendwie erlaubte, sind viele früher nur angedeutete Punkte hier weiter entwickelt, während umgekehrt dort ausführlich Entwickeltes hier nur angedeutet wird. Die Abschnitte über die *Geschichte der Werth- und Geldtheorie* fallen jetzt natürlich ganz weg. Jedoch findet der Leser der früheren Schrift in den Noten zum ersten Kapitel neue Quellen zur Geschichte jener Theorie eröffnet. 2 3

Aller Anfang ist schwer, gilt in jeder Wissenschaft. Das Verständniß des *ersten Kapitels*, namentlich des Abschnitts, der die *Analyse der Waare* enthält, wird daher die meiste Schwierigkeit machen. Was nun näher die *Analyse der Werthsubstanz* und der *Werthgröße* betrifft, so habe ich | sie möglichst popularisirt¹. Anders mit der *Analyse der Werthform*. 5 Sie ist schwerverständlich, weil die Dialektik viel schärfer ist | als in der

¹ Es schien dieß um so nöthiger, als selbst der Abschnitt von *F. Lassalle's* Schrift gegen *Schultze-Delitzsch*, worin er „die geistige Quintessenz“ meiner Entwicklung über jene Themata zu geben erklärt, bedeutende Mißverständnisse enthält. En passant. Wenn *F. Lassalle* die *sämmtlichen allgemeinen theoretischen Sätze* seiner ökonomischen Arbeiten, z. B. über den *historischen* Charakter des Kapitals, über den *Zusammenhang zwischen Produktionsverhältnissen und Produktionsweise* u. s. w. u. s. w. fast wörtlich, bis auf die von mir geschaffene *Terminologie* hinab, aus *meinen* Schriften entlehnt hat, und zwar *ohne Quellenangabe*, so war dieß Verfahren wohl durch Propagandarücksichten bestimmt. Ich spreche natürlich 4

ersten Darstellung. Ich rathe daher dem nicht durchaus in dialektisches Denken eingewohnten Leser, den *Abschnitt von p. 15* (Zeile 19 von oben) *bis Ende p. 34 ganz zu überschlagen*, und statt dessen den dem Buch zugefügten *Anhang: „Die Werthform“* zu lesen. Dort wird versucht, die Sache so einfach und selbst so schulmeisterlich darzustellen, als ihre wissenschaftliche Fassung erlaubt. Nach Beendigung des Anhangs kann der Leser dann im Text wieder fortfahren mit p. 35.

Die Werthform, deren fertige Gestalt die *Geldform*, ist sehr inhaltslos und einfach. Dennoch hat der Menscheng Geist sie seit mehr als 2000 Jahren vergeblich zu ergründen gesucht, während andererseits die Analyse viel inhaltvollerer und komplizierterer Formen wenigstens annähernd gelang. Warum? Weil der ausgebildete Körper leichter zu studiren ist als die *Körperzelle*. Bei der Analyse der ökonomischen Formen kann außerdem weder das Mikroskop dienen, noch chemische Reagentien. Die Abstraktionskraft muß beide ersetzen. Für die bürgerliche Gesellschaft ist aber die *Waarenform* des Arbeitsprodukts oder die *Werthform* der Waare die *ökonomische Zellenform*. Dem Ungebildeten scheint sich ihre Analyse in bloßen *Spitzfindigkeiten* herumzutreiben. Es handelt sich dabei | in der That um *Spitzfindigkeiten*, aber nur so wie es sich in der *mikrologischen Anatomie* darum handelt.

Mit Ausnahme des Abschnitts über die *Werthform* wird man daher dieß Buch nicht wegen Schwerverständlichkeit anklagen können. Ich unterstelle natürlich Leser, die etwas *Neues* lernen, also auch selbst denken wollen.

Der Physiker beobachtet Naturprozesse entweder dort, wo sie in der prägnantesten Form und von störenden Einflüssen mindest getrübt erscheinen, oder, wo möglich, macht er Experimente unter Bedingungen, welche den reinen Vorgang des Processes sichern. Was ich in diesem Werk zu erforschen habe, ist die *kapitalistische Produktionsweise* und die ihr entsprechenden *Produktions- und Verkehrsverhältnisse*. Ihre klassische Stätte ist bis jetzt *England*. Dieß der Grund, warum es zur Hauptillustration meiner theoretischen Entwicklung dient. Sollte jedoch der deutsche Leser pharisäisch die Achseln zucken über die Zustände der englischen Industrie- und Ackerbauarbeiter, oder sich optimistisch dabei beruhigen, daß in Deutschland die Sachen noch

nicht von seinen Detailausführungen und Nutzenwendungen, mit denen ich nichts zu thun habe.

lange nicht so schlimm stehn, so muß ich ihm zurufen: *De te fabula narratur!*

An und für sich handelt es sich nicht um den höheren oder niedrigeren Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Antagonismen, welche aus den Naturgesetzen der kapitalistischen Produktion entspringen. Es handelt sich um *diese Gesetze selbst*, um diese mit eherner Nothwendigkeit wirkenden und sich durchsetzenden *Tendenzen*. Das industriell entwickeltere Land zeigt dem minder entwickelten nur das Bild der eignen Zukunft! ;

Aber abgesehn hiervon. Wo die kapitalistische Produktion völlig bei uns eingebürgert ist, z. B. in den eigentlichen Fabriken, sind die Zustände *viel schlechter* als in England, weil das Gegengewicht der Fabrikgesetze fehlt. In allen andren Sphären quält uns, gleich dem ganzen übrigen kontinentalen Westeuropa, nicht nur die Entwicklung der kapitalistischen Produktion, sondern auch der Mangel ihrer Entwicklung. Neben den modernen Nothständen drückt uns eine ganze Reihe vererbter Nothstände, entspringend aus der Fortvegetation alterthümlicher, | überlebter Produktionsweisen mit ihrem Gefolg von *zeitwidrigen* gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen. Wir leiden nicht nur von den Lebenden, sondern auch von den Todten. *Le mort saisit le vif!*

Im Vergleich zur englischen ist die sociale Statistik Deutschlands und des übrigen kontinentalen Westeuropa's elend. Dennoch lüftet sie den Schleier grade genug, um hinter demselben ein Medusenhaupt ahnen zu lassen. Wir würden *vor unsren eignen Zuständen erschrecken*, wenn unsre Regierungen und Parlamente, wie in England, periodische Untersuchungskommissionen über die ökonomischen Verhältnisse bestallen, wenn diese Kommissionen mit derselben Machtvollkommenheit, wie in England, zur Erforschung der Wahrheit ausgerüstet würden, wenn es gelänge, zu diesem Behuf ebenso sachverständige, unparteiische und rücksichtslose Männer zu finden, wie die Fabrikinspektoren Englands sind, seine ärztlichen Berichterstatter über „Public Health“ (Oeffentliche Gesundheit), seine Untersuchungskommissäre über die Exploitation der Weiber und Kinder, über Wohnungs- und Nahrungszustände u. s. w. Perseus brauchte eine Nebelkappe zur Verfolgung von Ungeheuern. Wir ziehen die Nebelkappe tief über Aug' und Ohr, um die Existenz der Ungeheuer wegläugnen zu können.

Man muß sich nicht darüber täuschen. Wie der amerikanische Unabhangigkeitskrieg des 18. Jahrhunderts die Sturmglucke fur die eu-

ropäische Mittelklasse läutete, so der amerikanische Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts für die europäische Arbeiterklasse. In England ist der Umwälzungsprozeß mit Händen greifbar. Auf einem gewissen Höhepunkt muß er auf den Kontinent rückschlagen. Dort wird er sich in brutaleren oder humaneren Formen bewegen, je nach dem Entwicklungsgrad der Arbeiterklasse selbst. Von höheren Motiven abgesehen, gebietet also den jetzt herrschenden Klassen ihr eigenstes Interesse die Wegräumung aller gesetzlich kontrollierbaren Hindernisse, welche die Entwicklung der Arbeiterklasse hemmen. Ich habe deßwegen u. a. der Geschichte, dem Inhalt und den Resultaten der englischen Fabrikgesetzgebung einen so ausführlichen Platz in die|sem Bande eingeräumt. Eine Nation soll und kann von der anderen lernen. Auch wenn eine Gesellschaft *dem Naturgesetz ihrer Bewegung* auf die Spur gekommen ist, – und es ist *der letzte Endzweck dieses Werks das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen* – kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen, noch wegdekretieren. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern.

Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse ein Wort. Die Gestalten von Kapitalist und Grundeigentümer zeichne ich keineswegs in rosigem Licht. Aber es handelt sich hier um *die Personen* nur, soweit sie *die Personifikation ökonomischer Kategorien sind, Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und Interessen*. Weniger als jeder andre kann mein Standpunkt, der die *Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation* als einen *naturgeschichtlichen Prozeß* auffaßt, den Einzelnen verantwortlich machen für Verhältnisse, deren Geschöpf er social bleibt, so sehr er sich auch subjektiv über sie erheben mag.

Auf dem Gebiet der politischen Oekonomie begegnet die *freie wissenschaftliche Forschung* nicht nur demselben Feinde, wie auf allen anderen Gebieten. Die eigenthümliche Natur des Stoffes, den sie behandelt, ruft wider sie die heftigsten, kleinlichsten und gehässigsten Leidenschaften der menschlichen Brust, die Furien des Privatinteresses, auf den Kampfplatz. Die englische Hochkirche z. B. verzeiht eher den Angriff auf 38 von ihren 39 Glaubensartikeln als auf $\frac{1}{39}$ ihres Einkommens. Heutzutage ist der Atheismus selbst eine culpa levis, verglichen mit der Kritik überlieferter Eigenthumsverhältnisse. Jedoch ist hier ein Fortschritt unverkennbar. Ich verweise z. B. auf das in den letzten Wochen veröffentlichte Blaubuch: „*Correspondence with Her Majesty's Missions Abroad, regarding Industrial Questions and Trade's*

Unions.“ Die auswärtigen Vertreter der englischen Krone sprechen es hier mit dünnen Worten aus, daß in Deutschland, Frankreich, kurz allen Kulturstaaten des europäischen Kontinents, eine Umwandlung der bestehenden Verhältnisse von Kapital und Arbeit ebenso fühlbar und ebenso unvermeidlich ist als in England. Gleichzeitig erklärte jenseits des atlantischen Oceans Herr *Wade*, Vicepräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in öffentlichen Meetings: Nach Beseitigung der Sklaverei trete die Umwandlung der Kapital- und Grundeigentumsverhältnisse auf die Tagesordnung! Es sind die Zeichen der Zeit, die sich nicht verstecken lassen durch Purpurmäntel oder schwarze Kutten. Sie bedeuten nicht, daß morgen Wunder geschehn werden. Sie zeigen, wie selbst in den herrschenden Klassen die Ahnung aufdämmert, daß die jetzige Gesellschaft kein fester Krystall, sondern ein umwandlungsfähiger und beständig im Prozeß der Umwandlung begriffener Organismus ist.

Der *zweite Band* dieser Schrift wird *den Cirkulationsprozeß des Kapitals* (Buch II) und *die Gestaltungen des Gesamtprozesses* (Buch III), 10 der abschließende *dritte Band* (Buch IV) die *Geschichte der Theorie* behandeln. †

Jedes Urtheil wissenschaftlicher Kritik ist mir willkommen. Gegenüber den Vorurtheilen der s. g. *öffentlichen Meinung*, der ich nie Koncessionen gemacht habe, gilt mir nach wie vor der Wahlspruch des großen Florentiners:

Segui il tuo corso, e lascia dir le genti!

London, 25. Juli 1867.

Karl Marx. †††